# Die Christliche Gewerkschafts-Internationale in Genf.

## Nimmt auf Weltwirtschaftskonferenz Stellung zu Kartellen und Trusts.

Auf der jüngst in Genf unter der Aegide des Völkerbundes abgehaltenen Wirtschaftskonferenz wurden die internationalen Kartelle als etwas zu Recht Bestehendes behandelt, mit denen man als einem Gegebenen rechnen muß.

Der auf der Konferenz vertretene „Internationale Bund der Christl. Gewerkschaften" gab der Versammlung u. a. auch diese Erklärung ab: „Die internationalen Verbindungen der Unternehmungen in Kartellen u. anderen Formen können für die methodische Organisierung der Weltwirtschaft dienlich sein, unter der Voraussetzung, daß sie den Interessen der Gesamtheit untergeordnet sind."

Und Herr Serrarens, Generalsekretär des J. B. C. G., unterstrich in seiner auf der Konferenz gehaltenen Rede diese Ansicht in folgender Weise: „Die Vertreter der christlichen Gewerkschaften erklären sich grundsätzlich nicht gegen die Verbindungen der Unternehmungen in nationalen oder internationalen Kartellen oder in anderen ähnlichen Einrichtungen. Sie machen jedoch auf die Gefahr der Vereinigung einer Erzeugergruppe aufmerksam, die einseitig Gruppeninteressen verfolgt, anstatt die Produktion den Interessen der Gesamtheit zu unterstellen.

Jedoch weist sowohl die erwähnte Erklärung als auch Herr Serrarens auf die Gefahr der monopolistischen Tendenz hin, die dem Kartell- und Trustwesen innewohnt. In der Erklärung heißt es über diesen Punkt: „Weil bis jetzt die Vereinbarungen, welche zwischen den Industriellen der einzelnen Länder getroffen worden sind, die Erzeugung und den internationalen Austausch einseitig geregelt haben, ohne dabei zu berücksichtigen, daß die Arbeit den gleichberechtigten Faktor der Erzeugung darstellt, weil weiter diese Vereinbarungen in ihren Zwecken wie in ihren Mitteln die schädlichsten Folgen für die Arbeiter, sowie für ganze Wirtschaftsgruppen auslösen können, sind die Vertreter der christlichen Gewerkschaften der Auffassung, daß das Zustandekommen internationaler Vereinbarungen zwischen den Produzenten der einzelnen Länder nur unter der Voraussetzung, daß diese Vereinbarungen dem Zwecke der Gesundung der Weltwirtschaft dienen und den Interessen der Gesamtheit unterstellt sind, zu empfehlen ist."

Der genannte Generalsekretär der christlichen Gewerkschafts-Internationale erklärte überdies: „Arbeiter wissen so gut wie wir, daß sie von einem Monopol der Arbeitskräfte nichts zu fürchten haben, was sie zu befürchten haben, sind Monopole der Rohstoffe, Halbfertigfabrikate oder des industriellen Kreditwesens."

Während unlängst ein Mitarbeiter der Londoner Zeitschrift „Foreign Affairs" in einem Aufsatze über das Kartellwesen die Ansicht aussprach, die Kartelle möchten, eben weil sie monopolistische Gewalt besäßen, eine Verteuerung der Waren verursachen, hegt Herr Serrarens die Befürchtung: „Die nationalen und internationalen Kartelle mit ihrer Rationalisierung und Arbeitsteilung der Erzeugung können eine bedeutende Steigerung der Arbeitslosigkeit, dieser für die Arbeiterschaft so bedrohlichen Geißel, die stets die wirtschaftlichen Störungen begleitet, verursachen."

Gegenüber diesen Gefahren setzen die Vertreter der christlichen Gewerkschafts-Internationale ihre Hoffnung auf die Regierungen: „Um die Interessen der Gesamtheit zu wahren, ist ein dauerndes internationales Zusammenwirken von Regierungen, Arbeitgebern und Arbeitnehmern, sei es in Form eines internationalen Wirtschaftsinstitutes, sei es auf anderen Wegen notwendig." Herr Serrarens erklärte außerdem: „Um die Interessen der Gesamtheit zu wahren, schlagen die christlichen Gewerkschaften ein dauerndes, internationales Zusammenwirken von Regierungen, Arbeitgebern u. Arbeitnehmern vor, sei es in Form eines internationalen Wirtschaftsinstitutes, sei es auf anderen erreichbaren Wegen."

So sehr man auf die Erfüllung des Wunsches, es sollten den Kartellen und Trusts Zügel angelegt werden, hoffen möchte, viel Aussicht auf Verwirklichung scheint er nicht zu versprechen. Und zwar weil eben dieselben Regierungen, die im Gesamtinteresse die Regelung der nationalen und internationalen Kartelle übernehmen sollen, allzu abhängig sind von der Hochfinanz, die ihrerseits wieder die treibende Kraft der Kartellierung und Vertrustung der Industrie ist. Daher werden die Regierungen niemals imstande sein, einer Bewegung Zügel anzulegen, die dem Kapital vor allem deshalb so verlockend erscheint, weil sie sowohl die Profitmöglichkeiten als auch dessen Machtstreben zu vermehren verspricht

Wer daran zweifelt, daß selbst eine starke Regierung dieser Erscheinung so gut wie hilflos gegenüber steht, sollte sich den jüngst erschienenen Bericht der U. S. Trade Commission über die fortschreitende Centralisation der elektrischen Kraftwerke unseres Landes im Laufe der letzten 2 — 3 Jahre etwas genauer betrachten.

C. St. d. C. B.

# Kirchenverfolgung in Mexiko.

## Gemeinsames Hirtenschreiben des amerik. Episkopats.

(Fortsetzung.)

**Kirche und Staat in Mexiko.**

Die Erklärung der mexikanischen Regierung, daß sie jetzt nur versuche, die Verbindung von Kirche und Staat aufzulösen, und daß die Kirche weltliche Macht anstrebe, findet eine klare Antwort in der Geschichte des mexikanischen Volkes. Seit dem Jahre 1857 bestand in Mexiko keine Vereinigung von Kirche und Staat. Aber als selbst vor dieser Zeit schon im Jahre 1821, eine revolutionäre mexikanische Regierung gewisse, unter dem alten Recht bestehende Bestimmungen beizubehalten wünschte, so das der spanischen Regierung zustehende Patronatsrecht bei der Ernennung von Bischöfen, — stieß sie auf Seiten des Erzbischofs von Mexiko auf ein entschiedenes Nein. Als die Forderung im darauffolgenden Jahre wiederholt wurde, wurde sie wiederum abgelehnt, diesesmal durch gemeinsame Entschließung des gesamten Episkopats.

Die Konstitution von 1857 erklärte die Vereinigung von Kirche und Staat für aufgelöst. Diese Verfassung aber kannte die Kirche als legale, wenn auch getrennte Gesellschaft an. Nach der damals in Blüte stehenden „liberalen" Doktrin bestand eine „Rechtsperson" als solche nicht kraft ihres eigenen, ihr von Natur zukommenden Rechts, sondern bedurfte der Sanktion des Staates, der sie durch eine legale Fiktion erst ins Leben rief. Was aber der Staat schafft, kann er auch vernichten, — und das ist es, was die Verfassung von 1917 durch einen logischen Schluß aus einer falschen Prämisse zu tun versuchte. Sie erkannte „keine juristische Persönlichkeit in den religiösen, als Kirchen bekannten Einrichtungen" an und beraubte sie so jeglichen gesetzlichen Schutzes gegen die Eingriffe von Tyrannen, deren wirkliche und oft ausgesprochene Absicht in Mexiko war und ist — nicht die Kirche vom Staate zu trennen, sondern die Kirche der Kontrolle des Staates zu unterwerfen. Auf der andern Seite strebt die Kirche in Mexiko nicht die Vereinigung von Kirche und Staat an, sondern die Einführung des amerikanischen Systems der Religionsfreiheit. Das läßt sich leicht feststellen aus den Worten, welche die mexikanischen Bischöfe an die Gesetzgebung gerichtet haben: „Was ist es, um das wir petitionieren? Nicht Duldung, nicht Wohlwollen, geschweige denn Privilegien und Gunstweise wollen wir. Wir fordern Freiheit für alle Religionen . . Ein Regime der Ausnahmebestimmungen für die Religion bedeutet Vorenthaltung der Freiheit."

**Verleumdungen gegen die Geistlichkeit in Mexiko.**

Ebenso ungerecht wie die Verleumdung der Kirche in Bezug auf Erziehung und Reichtum, ist die Verleumdung, daß der Klerus sich der Erpressung schuldig gemacht habe. Für jene, die Zeuge waren der Armut, unter welcher die Geistlichkeit unserer Tage gelitten hat, bedarf es keines auf Statistiken sich gründenden Beweises, um zu wissen, daß man es auch hier mit einer Verleumdung zu tun hat. Was die Geistlichkeit früherer Tage anbelangt, so genügt es, darauf hinzuweisen, daß von den gesamten Gaben, welche von der mexikanischen Geistlichkeit in den Kirchen gesammelt wurden, nicht einmal ein Peso im Jahr auf jedes Familienmitglied ihrer Herde entfiel. Die bei Gelegenheit der Taufen und Hochzeiten geleisteten Gaben sind geringer, als was die Geistlichen in den Ver. Staaten erhalten. Werke der Erziehung und Karitas wurden hauptsächlich von jenen unterhalten, denen es ihre Mittel gestatteten, freigebig zu sein, wie man das in zuserm eigenen Lande findet. Die Armen bezahlten nichts außer den Kupfermünzen, die sie am Sonntag in die Sammelbüchse fallen ließen. Hinsichtlich der spanischen Zeit ist es wohl wahr, daß die Einkünfte der Bischöfe oft groß waren, aber es ist ebenfalls wahr, daß Ueberfluß verwendet wurde für die großen Anstalten, von denen wir im Vorausgehenden bereits gesprochen haben. Die Errichtung von Hospitälern und Waisenhäusern scheint geradezu eine Lieblingsbeschäftigung vieler Bischöfe gewesen zu sein, welche die Kosten dafür aus den Einkünften bestritten, die nach Abzug der Auslagen für ihren Haushalt und der Verwaltungskosten ihrer großen Diözesen verblieben. Die Hospitäler vor allem waren die besten, die man damals kannte, besser als die in Europa. Einigd derselben, die noch stehen, werden selbst heute noch als musterhaft unter den klimatischen Verhältnissen Mexikos beachtet. Bemerkenswert unter den bewunderns werten Bauten dieser Art ist der in Guadalajara, den bis zur Stunde Aerzte, selbst aus den Ver. Staaten, besuchen, um seine Konstruktion und Verpflegungsmethoden zu studieren; und dieses Bauwerk ist dreihundert Jahre alt und das Geschenk eines Bischofs. Welche Verwendung das Einkommen von Bischof Zumarraga fand, darüber finden sich in einem seiner Briefe an den König von Spanien aus dem Jahre 1537 die folgenden Hinweise: „Was meine Gedanken beschäftigt, worauf mein Wille am meisten gerichtet ist und wonach meine geringen Kräfte streben, ist, daß in dieser Stadt und in jeder Diözese eine Studienanstalt für Indianerknaben vorhanden sei, so daß sie wenigstens die Grammatik erlernen, sowie eine große Anzahl, die Raum bietet für eine möglichst große Anzahl der Töchter der Indianer." Vor seinem Tode hatte der Bischof Sorge getragen, daß sich seine Absichten großenteils verwirklicht hatten. Auch dürfen wir nicht den Brief unbeachtet lassen, den Geronimo Lopez schon im Jahre 1541 an den König richtete und in dem er Beschwerde führte gegen die Kirche, daß ihr Klerus die Indianer allzu gründlich unterrichtet habe, ja selbst soweit gegangen sei, aus ihnen vorzügliche Schriftsteller und Lateinisten zu machen.

Zu beachten ist ferner, daß die Bischöfe die verantwortlichen Treuhänder waren für Fonds von Werken, die außerhalb der eigentlichen Gemeinde- und Missionsarbeit lagen. In ihrem Eifer für die Hebung des Landes begaben sie sich oft auf entlegene Gebiete; finden wir doch, daß sie selbst öffentliche Straßen und Aquädukte bauen ließen. Wenn die Armen in Mexiko durch eine erpresserische Geistlichkeit systematisch ausgeplündert wurden, dann wird man nicht leicht eine Erklärung finden können für ihre Hingabe an die Kirche und ihre Seelsorge, die selbst die strenge Zensur jenen nicht verbergen kann, die heute lesen, was in Mexiko vorgeht

(Fortsetzung folgt.)

# Kompaß für Leben und Sterben

**Von Alban Stolz.**

(Fortsetzung.)

Wer für das Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten.
Heilige Schrift.

Der Weg, welcher in den Himmel führt, ist nur ein einziger; in das Verderben führen aber gar vielerlei Landstraßen und Spazierwege. Ich will dir jetzt einen andern zeigen, nicht auf daß du ihn gehest, sondern auf daß du ihn nicht gehest; und dieser Artikel, der jetzt kommt, soll dir als Warnungstafel und Schlagbaum davor dienen. —

Das Büchlein beginnt mit dem Tod, geht auf den Tod hinaus und endigt mit dem Tod; darum soll auch der Tod in jedem Monat geistern und spucken, und ich führe dich jetzt geraden Weges in eine Totenkammer, d. h. in eine Kammer, wo ein Toter liegt und auf das Begräbnis wartet. Statt dem Kruzifix hat er eine Tabakspfeife auf seiner Brust liegen; statt dem Weihwasserkesselein steht neben dem Bett ein lederner Becher mit Würfeln. Statt dem Gebetbuch liegt da ein Spiel Karten; statt dem Wachslicht leuchtet ein Glas Schnaps; statt einem frommen Bilde hängt über dem Kopf des Leichnams eine Wirtstafel. Die Wände sind leer, die Scheiben zerbrochen, der Ofen umgestürzt. — Wenn du einen Toten mit solchem Handwerksgeschirr umgeben sähest, kämt's dich nicht unheimlich an, und hättest du nicht fast Angst, er werde zwischen den blauen Lippen ein paar „Himmelssacrament" und „Daß dich das Kreuzdonnerwetter" herausfluchen? und schauderte es dich nicht bei der Ahnung wie es der Seele jetzt sein müsse, welche einmal in diesem Balg gesteckt ist? Ich will ihm nun noch eine kleine Leichenrede halten, aber nicht ganz so, wie die geistlichen Herren in vornehmen Städten einem eine halten, lang nicht so löblich und wohlgestellt und mit so anmutigen Redensarten gesalbt. Ich halte sie ja nur unter uns zwei, und die Verwandtschaft weiß nichts davon. Gib acht, die Predigt fangt jetzt an:

Er ist ein Spieler gewesen, ein Säufer und ein vollkommener Lump. Sein Gott waren der Bauch und die Gurgel, seine Kirche das Wirtshaus, sein Gebet das Fluchen und Schwören. Dem Dienste seines Gottes hat er sehr eifrig abgewartet, Tag und Nacht, morgens früh bis abends spät, an Werktagen wie an Sonntagen. Ihm, seinem geliebten Gott, hat er alles aufgeopfert, ihm zuliebe hat er alles verlassen.

Erstlich hat er seinem Gotte alles Geld und Gut geopfert, und ist ihm gar nicht schwer angekommen, sondern hat es mit Freuden geopfert. Das sieht man seiner Frau und Kindern an: sie kann am Sonntag fast nicht in die Kirche gehen, weil sie kein ehrbares Kleid mehr anzuziehen hat, und die Kinder laufen noch barfuß, wenn es schon lange gefroren ist. Und wenn die Mutter zuweilen einem das Hemdlein flickt oder wäscht, so schaut die nackte Haut am zerrissenen Kleid heraus, weil das Kind kein anderes Hemd hat, als das die Mutter wäscht, u. das Kleidchen viel zerrissen ist. Das Häuslein ist am Zusammenfallen: wenn es regnet, so tauft es oben herein, wie weit es den Unrat in der Stube hinausschwemmen wollte; und wenn der Jud' die Geiß nicht schon lang gehalt hätte, so könnte sie zum Stall hinaus, ohne daß man die Türe aufmacht, wenn noch eine in den Kloben hängt; denn das Mauerwerk ist zwischen den Balken da und dort herausgefallen.

Zweitens opferte er seinem Gott die Ehre. Er schlug es nicht an, wenn ihn die Polizei nachts als Ueberfüller ausgeschrieben oder eingesperrt hat, er schämte sich nicht darüber, daß ihn die Kinder auf der Gasse ausgespottet haben, wenn er überzwerche Schritte machte vor Besoffenheit, als wolle er einen neumodischen Tanz aufbringen, oder wenn er in den Kot fiel, wohin er eigentlich gehörte; er machte sich nichts daraus, daß kein ehrbarer Mensch, selbst seine Verwandten nicht, ihn mehr in das Haus gingen, und nur mit Verachtung von ihm sprachen; er achtete es nicht, daß eine Frau ihn mundtod machen und später sich von ihm scheiden lassen wollte.

— Fortsetzung folgt. —

Abonnieren Sie auf den
„St. Peters Boten"
Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung für Alt und Jung.

# Nationales Buchfest in Italien

Am 15. Mai 1927 wurde in Italien, um die „Buchkrisis", die auch dort sehr fühlbar ist, zu lindern, ein „Nationales Fest des Buches" abgehalten, das teilweise sehr originelle Formen annahm. Zahlreiche Verleger und Schriftsteller entschlossen sich, den Verkauf ihrer Bücher in das gewöhnliche Marktleben einzufügen, sie errichteten Stände und ließen teilweise die Autoren selbst ihre Werke verkaufen; man hoffte, auf diese Weise das Interesse des Publikums zu erhöhen. In Mailand wurde ein großer Büchermarkt eröffnet, auf dem alle italienischen Verlagshäuser durch eigene Stände oder Wagen vertreten waren. Die oberste Leitung der Schulen von Rom empfahl den Lehrern der Gymnasien usw., möglichst darauf zu sehen, daß jeder Schüler, je nach seinen Mitteln, sich eine kleine Privatbibliothek anlegt, die im Laufe der Jahre die Liebe der Schüler zur Literatur erhalten und pflegen soll. Der „Osservatore Romano" bemerkt zu diesem „Nationalfest des Buches", welches nunmehr alljährlich einmal im Mai veranstaltet wird, in sehr kräftigen Worten, daß es, falls man die Ausstellungen zum Vertrieb schlechter Literatur benutzen sollte, besser und patriotischer wäre, den Analphabetismus zu propagieren. Es müsse auf jeden Fall dafür Sorge getragen werden, daß nur gute Bücher zum Verkauf gelangen und jenen, „die Italien in einen parfümierten und ausgeschmückten Schweinestall verwandeln wollen", die Teilnahme an der neuen Propagandaform verweigert wird.

ART-CRAFT STUDIOS, - J. H. CHAPP
Phone 4214 SASKATOON 222 Second Ave
Gegenüber von Woolworths. — „Kodak Entwicklung eine Spezialität".
„Vornehme Photographien". „Art Craft für Kunsthafte Bilder Einrahmung".
Auswärtige Bestellungen auf Rahmen werden in 24 Stunden geliefert.

International Loan Company
404 Trust & Loan Building — Winnipeg, Manitoba
Ein sicheres Unternehmen für Kapitalanlage — Ein guter Platz zum Borgen
Geld zum Verleihen auf 1. Hypotheken, auf bestbewertete Farmen — Zinsen Etc. wo die Zinsen im Lande bleiben
F. J. Hauser, Vertreter. P. M. Britz. Auskunft gerne erteilt.

Bauholz und alles Bau-Material,
Kohlen-Verkaufsstelle
BULLDOG Getreide-Putzmaschinen ■ DeLAVAL Rahm-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

CANADIAN PACIFIC STEAMSHIPS
Dampfschiffahrtkarten von und nach Europa zu den billigsten Raten.
Einreiseerlaubnisscheine und beschworene Zeugnisse kostenlos besorgt.
Ausländische Reisepässe für auswärts Reisende besorgt.
Persönliche Hilfe von seiten unserer Angestellten bei Ausfertigung der verschiedenen Papiere.
Eigene Bureaus in Hamburg, Wien, Moskau, und in allen Hauptstädten der europäischen Länder.
Wegen Auskunft wende man sich an den nächsten C. P. R. Agenten, oder man schreibe in deutsch direkt an
W. C. CASEY, General Agent 372 Main St. Winnipeg, Man.

Baldwin-Hotel
Saskatoon
Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten
Hoefliche Bedienung.
Omnibus am Bahnhof fuer jeden Zug.
Man spricht Deutsch.

Expert Watch Repairing
and Jewelry Manufacturing at lowest prices.
Mail orders shipped same day as received
McCARTHY's Wholesale and Retail
Jewelry Store sells for less.
Drinkle Bldg. SASKATOON, Sask.

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best and at satisfactory prices
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices
Pitzel's Meat Market
Livingstone St. HUMBOLDT, Ph 25

Katholiken unterstützt E[illegible] latt!

Metzgerei und Wurstgeschäft.
Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweineschmalz. Wir importieren Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.
Wiederverkäufer gesucht, und erhalten Rabatt.
Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kälber, Schweine und fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise.
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
330 second Ave. S. G. C. HANELMANN, Geschaeftsfuehrer.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
Frisches Fleisch aller Art stets vorratig.
Unsere Spezialität: Vorzügliche Würste.
Bringt uns Eure Kühe, Kälber, Schweine und Geflügel.
Lebend oder Geschlachtet. —— Wir bezahlen höchste Preise.
JOHN SCHAEFFER, PROP. - HUMBOLDT, SASK.

Um auf der Farm Erfolg zu haben!
Um auf der Farm Erfolg zu erzielen und Ihren eigenen besten Vorteil zu wahren, wählen Sie für Ihre Bankgeschäfte die Bank von Montreal, ein Ort, den Sie regelmäßig besuchen können, um Ihr Geld zu deponieren, um Rat[illegible] zu erhalten und um Ihre Pläne und Unternehmungen mit dem Kassier zu besprechen. — In der Sparkassen Abteilung wird regelmäßig Zins gezahlt auf alle Einlagen. Kleine Kontos (Accounts) sind willkommen. Gegründet 1817.
Bank von Montreal
Humboldt: — R. N. Bell, Manager
St. Gregor: — J. B. Stewart, Manager
Saskatoon: — G. H. Harman, Manager
Prince Albert: — C. C. Gamble, Manager
Meacham: — E. A. Leifer, Acting Manager
Lake Lenore: — B. C. Downey, Manager